

Gottesdienst am Ostersonntag
„Ostern for Future!“
Ein Plädoyer für die Auferstehung derer, die leben – heute und jetzt

Predigt über 2. Mose 14, 8–14. 19–23. 28–30a; 15, 20–21

Am 4. April 2021 in der Ludgerikirche zu Norden
gehalten von Superintendent Dr. Helmut Kirschstein

Kurt Marti, der berühmte Schweizer Pastor und Poet, wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden.¹ Gerne erinnere ich an ihn – er hat so viel Wunderbares und Außergewöhnliches geschrieben! Besonders außergewöhnlich finde ich sein Gedicht zur Auferstehung²:

Ihr fragt / wie ist die auferstehung der toten? / ich weiß es nicht

ihr fragt / wann ist die auferstehung der toten? / ich weiß es nicht

ihr fragt / gibt's / eine auferstehung der toten? / ich weiß es nicht

ihr fragt / gibt's / keine auferstehung der toten? / ich weiß es nicht

ich weiß / nur / wonach ihr nicht fragt: / die auferstehung derer die leben

ich weiß / nur / wozu Er uns ruft: / zur auferstehung heute und jetzt

Auferstehung mitten im Leben? Kurt Marti meint damit den Protest gegen den Tod und gegen alles Tödliche, mitten im Hier und Jetzt. Er will nicht an der Vergangenheit herumdeuteln, wie das denn wohl gewesen sein könnte mit dem leeren Grab Jesu. Aber er will den Sieg über den Tod *feiern*, mit österlicher Freude, wie es die ersten Christen getan haben. Ja, so offen er *zurückblickt*, ohne sich auf sein Wissen oder sein Unwissen verlassen zu wollen – so zuversichtlich, so *überzeugt* schaut er in die Gegenwart und in die Zukunft: Kurt Marti weiß vom Sieg über den Tod, schon mitten im Leben, in der Auferstehungskraft Jesu Christi, erfüllt von Seinem Geist. Er hat den Ruf Jesu gehört – den göttlichen Ruf, „*heute und jetzt*“, zur Überwindung all dessen, was uns Menschen mit tödlicher Sicherheit gefangennimmt und knechtet und unterdrückt.

Ich glaube, Kurt Marti hätte sich über unsren heutigen Predigttext besonders gefreut: eine Auferstehungsgeschichte gegen den Tod. Die Geschichte einer *Auferstehung derer, die leben*. Und – Überraschung: eine Geschichte aus dem Alten Testament: die Geschichte vom legendären Zug des Gottesvolks durch das Rote Meer – die Geschichte seiner Befreiung aus tödlicher Gefahr.

Der Herr machte den Pharao, den König von Ägypten, so starrsinnig (heißt es im 2. Buch Mose im 14. Kapitel), dass er den Israeliten nachjagte, die unter dem Schutz ihres Gottes weiterzogen. Die ganze ägyptische Streitmacht – alle Pferdegespanne und Kriegswagen des Pharao, seine Reiter und sein Heer – verfolgte die Israeliten und holte sie ein, während sie bei Pi-Hahiroth gegenüber Baal-Zefon am Meer lagerten.

Als die Leute von Israel sahen, wie der Pharao mit seinem Heer heranrückte, packte sie die Angst und sie schrien zum Herrn um Hilfe. Zu Mose aber sagten sie: »Hast du uns aus Ägypten geführt, damit wir hier in der Wüste sterben? Gab es in Ägypten keine Gräber? Wozu hast du uns von dort weggeführt? Haben wir nicht gleich gesagt, du sollst uns in Ruhe lassen, wir wollen lieber den Ägyptern dienen? Wir wären besser Sklaven der Ägypter, als dass wir hier in der Wüste umkommen!«

Mose antwortete ihnen: »Habt keine Angst! Wartet ab und seht zu, wie der Herr euch heute retten wird. Ihr werdet Zeugen sein, wie die Ägypter ihre größte Niederlage erleben. Der Herr wird für euch kämpfen, ihr selbst braucht gar nichts zu tun.«

¹ Kurt Marti, *31.1.1921, +11.2.2017, ev.-ref. Pastor und Schriftsteller

² Kurt Marti, Leichenreden, Frankfurt a.M. 1976, S. 25

Der Engel Gottes, der sonst stets vor dem Volk Israel herging, trat nun an das Ende des Zuges. Auch die Wolkensäule, die sonst immer vor ihnen war, stellte sich hinter sie, sodass sie zwischen den Ägyptern und den Israeliten stand. Auf der Seite der Ägypter war sie dunkel, aber auf der Seite der Israeliten erhellte sie die Nacht. So konnten die Ägypter den Leuten von Israel die Nacht über nicht näher kommen.

Nun streckte Mose seine Hand über das Meer aus, und der Herr ließ die ganze Nacht über einen starken Ostwind wehen, der das Wasser zurücktrieb. So verwandelte sich das Meer in trockenes Land. Das Wasser teilte sich, es stand auf beiden Seiten wie eine Mauer, und die Israeliten gingen trockenen Fußes mitten durchs Meer. Die Ägypter verfolgten sie; und alle Streitwagen des Pharaos mit den Pferden und Wagenkämpfern jagten hinter ihnen her ins Meer hinein.

Das Wasser bedeckte die Streitwagen und Wagenkämpfer, die gesamte Armee des Pharaos, die den Israeliten ins Meer gefolgt war. Kein einziger von den Ägyptern kam mit dem Leben davon. Die Israeliten aber waren auf trockenem Grund mitten durchs Meer gegangen, während links und rechts das Wasser wie eine Mauer stand.

So rettete der Herr an diesem Tag das Volk Israel vor seinen Verfolgern.

Die Prophetin Mirjam, die Schwester Aarons, nahm ihre Handpauke, und alle Frauen schlossen sich ihr an. Sie schlugen ihre Handpauken und tanzten im Reigen. Mirjam sang ihnen vor und sie antworteten im Chor:

**»Singt alle, singt dem Herrn zu Ehren, / denn er hat siegreich seine Macht gezeigt: /
Ins Meer geworfen hat er Ross und Mann!«**

[*Gute Nachricht Bibel: 2. Mose 14, 8–14. 19–23. 28–30a; 15, 20–21*]

(2)

Die Todgeweihten gerettet, die Todesmächte verschlungen in den Sieg Gottes: wie eine Auferstehung klingt es österlich aus der Mitte des Alten Testaments! Und das hier *ist* die Mitte des Alten Testaments, viele Forscher halten das Siegeslied der Mirjam für den ältesten erhaltenen Text der Hebräischen Bibel, **»Singt alle, singt dem Herrn zu Ehren, / denn er hat siegreich seine Macht gezeigt: / Ins Meer geworfen hat er Ross und Mann!«**

Ross und Reiter, Offiziere und Soldaten, Kriegsknechte und ihre todbringende Maschinerie, die Vorzeigetruppen einer Weltmacht gehen buchstäblich unter – die Sklaven und Untersdrückten kommen frei, was für ein Wunder! Angesichts des Todes sahen sie selbst keinen Ausweg mehr, die Geschundenen und Geknechteten, als wären sie verliebt ins eigene Scheitern, so klingt ihr frustrierter Vorwurf an Mose, ihren ungeliebten Führer: **»Hast du uns aus Ägypten geführt, damit wir hier in der Wüste sterben? Gab es in Ägypten keine Gräber? Wozu hast du uns von dort weggeführt? Haben wir nicht gleich gesagt, du sollst uns in Ruhe lassen, wir wollen lieber den Ägyptern dienen? Wir wären besser Sklaven der Ägypter, als dass wir hier in der Wüste umkommen!«** Ostfriesisch ist das nicht: Der Ostfrieser sagt bekanntlich „Lever dood as Slaav“ (*Lieber tot als Sklave*) – aber wer weiß, wie lange dieser trotziges Todesmut durchhält, wenn der Tod wirklich so beklemmend heranrückt wie ein ganzes Heer hochgerüsteter Ägypter?!

Besonders gottesfürchtig ist das alles nicht. Indem sie Mose angreifen in ihrer Todesangst und ihre eigene Freiheit in Frage stellen, stellen sie ihren Gott in Frage: den Gott der Befreiung. Dieses todgeweihte Volk zweifelt ja nicht nur an Mose. Sie zweifeln an Gott – wie später die Jünger, die ihrem Herrn durch Dick und Dünn gefolgt waren und dann erleben mussten, dass sein Weg ans Kreuz führt: Folter, Entehrung, totales Scheitern. *Hast du uns aus Galiläa geführt, du Messias und Gottessohn, damit wir hier das Scheitern unsrer Hoffnung erleben müssen?* Der eigenen Verzweiflung zum Trotz, ja: auch *dem Zweifel am Herrgott zum Trotz* öffnet ihnen der Allmächtige den Weg ins Freie: eine *Auferstehung derer, die leben*. Ja, Kurt Marti hätte das gefallen!

(3)

Eine Illustration dessen, was das denn heißt: Auferstehung mitten im Leben. Überwindung tödlicher Mächte. Sieg über Todesangst und tödliche Gefahren. Nicht zu fassen, nicht zu planen, ein einzigartiger Ausweg, ein unverhofftes Gottesgeschenk: „*O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? / Was kann uns jetzt der Teufel tun, wie grausam er sich stelle?*“¹

Eine Illustration, ja. Aber die Frage wird ja sofort kommen, dieselbe Frage wie im Blick auf die Auferstehung Jesu: Kann das denn wahr sein? Alles nur Legende, schöner Schein, Fake News?

Ich glaube, auch hier hätte Kurt Marti in aller Offenheit zurückgeblickt. Und tapfer den biblischen, den göttlichen Ruf in die Gegenwart herausgehört:

Ihr fragt / ist das wirklich so passiert? / ich weiß es nicht

ihr fragt / ist das in wirklichkeit nie passiert? / ich weiß es nicht

ich weiß / nur / wonach ihr nicht fragt: / der weg in die freiheit ist unverhofft offen

ich weiß / nur / wozu Er uns ruft: / sehenden auges zu gehen durch's meer

Der Ruf zur *Auferstehung derer, die leben, hier und jetzt*, inspiriert von *den* Gotteserfahrungen, die uns die Bibel ausmalt. Mit dem Mut der Verzweiflung? Nein, in der Gewissheit der Hoffnung, dass der allmächtige Gott Auferstehung *will* und Auferstehung *schenkt* und *uns* zur Auferstehung *ruft!*

Vielleicht sind es die Ostermaschierer, die seit Jahren und Jahrzehnten diesen Ruf gehört haben, längst eine hoffnungslose Minderheit, aber über Ostern immer noch tapfer unterwegs gegen die hochgerüsteten Supermächte unsrer Zeit, ein Arsenal von Atomwaffen vor Augen, das unsre Welt immer noch mehrfach in Schutt und Asche legen könnte...

Der Ruf zur Auferstehung gegen die Mächte des Todes: auch angesichts der Klimakatastrophe – so viele malen uns den Weltuntergang aus für Tiere, Pflanzen, ganze Völker; wir brauchen die Hoffnungsbilder der Bibel, um gegen den Klimatod an eine Auferstehung zu glauben! Wir brauchen *Fridays* und *Sundays* und Ostern *for future!*

Und natürlich, viele Krankenschwestern und Altenpfleger haben den Ruf zur Auferstehung gehört, Ärztinnen und Ärzte, zur Auferstehung gegen den Tod, mitten im beklemmenden Alltag der Pandemie, mit Haut und Haaren engagiert, um das Unmögliche zu schaffen und diesen Menschen – *und diesen auch und so viele andere noch* vor dem Corona-Tod zu retten. Oder wenigstens Menschlichkeit und Nähe zu zeigen, wo alle anderen auf Abstand bleiben müssen.

Ja, „Corona“ überschattet gerade alle anderen Herausforderungen, wie ein Leichentuch legt sich die Pandemie lähmend über uns, ob Christ oder Atheist, alle schreien nach der Auferstehung! Und wer weiß schon, welche Pandemien uns *noch* drohen, wer sagt denn, dass das nur alle 100 Jahre passiert, dass ein Todesvirus von der Fledermaus auf einen Zwischenwirt springt und dann die Menschheit bedroht, solange wir unseren Lebensstil nicht ändern: Wo ist der Weg in die Freiheit, sehenden Auges durch die erdrückende Flut?

Und schließlich ist unser eigenes Leben so oft in Not, längst nicht nur durch Covid 19, unser Leben und das unsrer Familie, das Leben von Verwandten und Freunden und Nachbarn – „*unter jedem Dach ein Ach*“ – wohl manches Mal zwischen tödlicher Bedrohung und beklemmender Ausweglosigkeit, Depressionen, Krebs, Beziehungstod...

Wir können ja nur hoffen und beten, dass das wahr *ist*: die Auferstehung Jesu Christi als Überwindung von Kreuz und Krankheit, von Tod und Teufel, von Hass und Hölle, ein für allemal und gültig von Ewigkeit zu Ewigkeit – und *darum!* darum Sein Ruf zur Auferstehung im Hier und Jetzt, ein Vorschein der ewigen Wahrheit, das Durchbrechen der tödlichen Kreisläufe schon mitten im Leben: *der weg in die freiheit ist unverhofft offen / sehenden auges zu gehen durch's meer...*

1 EG 113 (Georg Weissel 1644)

(4)

Oder sollten wir uns mit der Sklaverei der Todesmächte abgefunden haben? *Es war doch schon immer so, da kannst du nichts machen, alles bleibt wie es war, immer und ewig todgeweiht?* **Haben wir nicht gleich gesagt, du sollst uns in Ruhe lassen, wir wollen lieber den Sklaventreibern dienen?** Ist das der tiefste Grund, warum so viele Menschen aus der Kirche austreten: weil die christliche Botschaft sie *stört*, weil sie sich nicht ändern *wollen*, weil sie sich nicht von der Hoffnung beunruhigen lassen wollen, von der Hoffnung, dass sich der Aufstand gegen den Tod lohnen könnte?! Weil es immer noch sicherer ist, an den Tod zu glauben, als damit zu rechnen, dass sich das Meer auftut und Du hindurchgehst und Dir ein neues Leben winkt?! Ist es der Auszug der Hoffnungslosen, die der Kirche den Rücken kehren und der Auferstehung abschwören, weil man in „Ägypten“ doch auch ganz gut leben kann, ohne *Angst* vor dem Tod, aber eben auch ohne Hoffnung gegen den Tod, *was soll mir der Gott der Auferstehung, lasst mich bloß damit in Ruhe, in meinem Ägypten bin ich wenigstens sicher, tod-sicher?!* Und die Welt geht hoffnungslos zum Teufel...

Aber dann bitte keine Krokodilstränen über die *armen Ägypter, Ross und Reiter, Offiziere und Soldaten, Kriegsknechte und ihre todbringende Maschinerie, die Vorzeigetruppen einer Weltmacht*, die der Gott der Befreiung buchstäblich untergehen lässt *und untergehen lassen wird*. Macht euch nichts vor: Gott ergreift Partei, immer schon: die Partei der Versklavten und Ausgebeuteten, die Partei derer, die auf ihre Hinrichtung warten, die Partei der Todkranken und der tödlich Gekränkten, die Partei derer, denen der Mund verboten wird und die nach Gerechtigkeit schreien: das ist die Partei des Gekreuzigten, das ist die Partei, die der Auferstandene ergreift.

**Glücklich sind die, die wissen, / dass sie vor Gott arm sind.
Denn ihnen gehört das Himmelreich.**

Glücklich sind die, die trauern. / Denn sie werden getröstet werden.

**Glücklich sind die, die von Herzen freundlich sind. /
Denn sie werden die Erde als Erbe erhalten.**

**Glücklich sind die, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit. /
Denn sie werden satt werden.**

**Glücklich sind die, die barmherzig sind.
Denn sie werden barmherzig behandelt werden.**

Glücklich sind die, die ein reines Herz haben. / Denn sie werden Gott sehen.

Glücklich sind die, die Frieden stiften. / Denn sie werden Kinder Gottes heißen.

**Glücklich sind die, die verfolgt werden, / weil sie für Gottes Gerechtigkeit eintreten.
Denn ihnen gehört das Himmelreich.**

**Glücklich seid ihr, wenn sie euch beschimpfen,
verfolgen und verleumden, weil ihr zu mir gehört (spricht Jesus Christus, unser Herr).
Freut euch und jubelt! Denn euer Lohn im Himmel ist groß!¹**

Euch allen – uns allen, die wir unsre Hoffnung auf den Gekreuzigten und Auferstandenen setzen, *uns allen winkt die Auferstehung*, am Ende unsrer Tage und wer weiß: schon mitten im Leben, zur Auferstehung gerufen im Heute und Jetzt, *sehenden auges zu gehen durch's meer...*

Denn *der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Amen.*

¹ Die Seligpreisungen der Bergpredigt: Matthäus 5, 3-12a in der neuen Übersetzung der BasisBibel